

## Der Ausgleich mit Oesterreich und der Handelsvertrag mit Deutschland.

Budapest, 12. November.

In der gestrigen Generalversammlung der Ungarischen zoll- und handelspolitischen Zentrale wurden bemerkenswerte Äußerungen über den Ausgleich mit Oesterreich und die im Zuge befindlichen Handelsvertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reich getan.

Mit beiden Fragen beschäftigte sich zunächst in seiner Eröffnungsrede Präsident Geheimer Rat Leo Láncz, der bemängelte, daß man hinsichtlich der Verhandlungen mit Deutschland noch immer nur auf Kombinationen angewiesen sei und dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Zentrale rechtzeitig informiert werde, bevor in dieser Frage Entscheidungen von folgenreicher Bedeutung getroffen werden. Was den Ausgleich betrifft, so kann man mit Beruhigung zur Kenntnis nehmen, daß ein anderthalbjähriges oder zweijähriges Provisorium geschaffen werden soll, denn wir können uns nur freuen, wenn wir inmitten der durch den Krieg geschaffenen, vollständig abnormalen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gezwungen sind, uns für eine noch vollständig in Nebel gehüllte

Zukunft zu binden. Selbst von der Voraussetzung ausgehend, daß der freie Verkehr zwischen Oesterreich und Ungarn aufrecht erhalten bleiben wird: ist es unzweifelhaft, daß niemand bei uns ein solches gemeinsames Zollgebiet wünscht, das unsere bereits bestehenden Gravamina noch steigert. Man muß für gewisse korrigierende Maßnahmen Vorsorge treffen; solche sind vielleicht, um nur Beispiele zu erwähnen, die Kontingentierung der Einfuhr für gewisse Artikel, oder Kartellquoten; oder endlich für einzelne Industriezweige Zwischenzölle, die eine entsprechende Entwicklung der ungarischen Produktion in dem ansonsten vertragsmäßigen Zollgebiet mit freiem Verkehr sichern. Früher — sagte Geheimer Rat Láncz — war ich für den sofortigen Abschluß des Ausgleichs mit Oesterreich, inzwischen haben sich aber die Verhältnisse vollkommen geändert und ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß es unmöglich wäre, mit dem jetzigen österreichischen Reichsrat einen Ausgleich abzuschließen. Ich will nur auf die polnische Frage verweisen. Ich glaube unter diesen Umständen nicht unkonsequent zu sein, wenn ich jetzt den Standpunkt der provisorischen Lösung billige. (Lebhafter Beifall.)

Vor der Tagesordnung begrüßte Magnatenhausmitglied Franz Chorin seinen Koprapäsidenten Leo Láncz anlässlich seines dieser Tage stattgehenden fünfzigjährigen Arbeitsjubiläums. Nachdem Geheimer Rat Leo Láncz geantwortet hatte, berichtete Sekretär Géza Lengyel über die Arbeiten der Ungarischen zollpolitischen Zentrale in Angelegenheit der aktuellen handelspolitischen Aufgaben. Die Debatte, die sich über diese Fragen entspann, wurde von Franz Chorin eingeleitet.

Magnatenhausmitglied Dr. Franz Chorin verwies auf die über die Verhandlungen mit Deutschland verbreiteten verschiedenen Nachrichten, von denen namentlich jene besorgniserregend sind, die einerseits die industrielle Produktion gefährden andererseits aber die agrarische Witterung und damit auch die Teuerung weiter aufrecht erhalten würden. Redner wirft die Frage auf, ob es klug wäre, uns schon im Laufe des Krieges zu binden, bevor die wirtschaftliche Entwirrung sichtbar sei, und unmöglich zu machen, daß auch andere Staaten von uns solche Begünstigungen erhalten wie Deutschland? Sollen wir mit gebundenen Händen zu jener großen Konferenz gehen, die berufen sein wird, über die Zukunft Europas zu entscheiden? Erweisen wir der innigen Waffenbrüderschaft, die jetzt mit Blut besiegelt wird und die seit Julius Andrássy dem Älteren die traditionelle ungarische Politik war, einen Dienst, wenn wir unsere Industrie und unsere Entwicklung gefährden und uns Deutschland gegenüber derart binden, daß dies von unabsehbaren Folgen begleitet sein kann? Redner betont wiederholt, daß während des Krieges jede Gebundenheit gefährlich ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Geheimer Rat Alexander v. Matkovits zollt der Tätigkeit des Bureaus und des Präsidiums der Zentrale die größte Anerkennung. Das sechs Bände umfassende Elaborat der Zollzentrale ist eine so hervorragende und großzügige Arbeit, daß man nur bedauern kann, daß wir gezwungen sind, diese Arbeit vertraulich behandeln zu müssen. Redner weist auch seinerseits auf die Notwendigkeit hin, die handelspolitischen Fragen provisorisch zu lösen. Das Präferentialsystem sei unhaltbar und besitze einen provozierenden Charakter. Wir alle wünschen Zoll erleichterungen, wegen solcher darf aber kein Zollkrieg heraufbeschworen werden. Nur bei den Friedensverhandlungen wird es sich herausstellen, inwiefern die Sicherung solcher Zollbegünstigungen durchführbar sein wird. Die jetzige wirtschaftliche Lage ist darnach, daß man auf ihrer Grundlage endgültige wirtschaftliche Verträge schließen konnte. Man muß daher ein Provisorium schaffen und während der Dauer des Provisoriums den Uebergang zur Friedenswirtschaft auch aus internationalem Gesichtspunkte regeln. (Lebhafte Zustimmung.)

Generaldirektor Dr. Paul v. Biró gibt der Besorgnis darüber Ausdruck, daß man laut der kursierenden Gerüchte mit Deutschland bezüglich eines einheitlichen Zollschemas ein Uebereinkommen treffen will.

Dr. Paul Szende verwahrt sich gegen die geheime Diplomatie und die geheime Bureaukratie. Er billigt es, daß von der Regierung Informationen über ihre Pläne verlangt werden und wünscht, daß die Regierung sich vor Beendigung des Krieges nicht für längere Zeit binde.

Präsident Leo Láncz sagt den Rednern für ihre dem Präsidium und dem Bureau gezollte Anerkennung Dank.

Die Generalversammlung nahm hierauf einstimmig den Jahresbericht, die Schlußrechnungen und die Bilanz für das laufende Jahr zur Kenntnis.